

# Apostelgeschichte 12,18-24

---

*Gemeinde: EFG-O*

*Datum: 12. Juni 2016*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Nachdem wir letztes Mal etwas Rücksicht auf den Muttertag genommen haben und nicht in der Apostelgeschichte weitergemacht haben... heute geht es weiter.

Apostelgeschichte 12,18-24

Eine nicht wirklich erquickliche Geschichte.

16 Soldaten hatten auf Petrus aufgepasst (Apostelgeschichte 12,4), damit man ihn nach den Passah-Feierlichkeiten umbringen konnte, aber jetzt war er weg. Und klar, dass die Soldaten, die auf ihn aufzupassen hatten, erschrocken waren.

Apostelgeschichte 12,18

Was macht Herodes, wenn er Petrus nicht – wie zuvor Jakobus – umbringen kann? Na, er lässt wenigstens die Wachen einen Kopf kürzer machen.

Apostelgeschichte 12,19

Erinnert ihr euch noch, was wir zum Thema „Streit in Gemeinde“ gesagt haben: Die ersten drei Punkte waren: 1) Bleib cool! 2) Unterstelle das Gute! Und – ganz wichtig – 3) Hör dir die Fakten an!

Fakten interessieren Herodes nicht! Er ist der Chef und wer sich mit ihm anlegt, der muss büßen. Egal ob das Soldaten sind, die einen Gefangenen „verlieren“ oder ob das die Bewohner von Tyros und Sidon sind.

Apostelgeschichte 12,20

Herodes ist ein selbstverliebter Machtmensch, der sich für den Größten hält. Das Einzige, was ihn wirklich interessiert ist der Beifall und die Anerkennung der Massen. Er will im Zentrum stehen.

Apostelgeschichte 12,21.22

Die Sidonier und die Tyrer haben vielleicht allen Grund, ihrem König zu schmeicheln, aber das geht dann doch ein wenig zu weit. Gott teilt seine Ehre mit niemandem! (...) Herodes hätte jetzt sagen müssen: „Nein, Stopp! Ich bin nur ein Mensch!“ In Apostelgeschichte 14 tun das Paulus und Barnabas. Da wird ein Gelähmter geheilt und die Einwohner von Lystra glauben, dass die Apostel Götter in Menschengestalt sind und Paulus und Barnabas stellen das umgehend klar:

Apostelgeschichte 14,14.15

Herodes kommt gar nicht erst auf den Gedanken, Gott Ehre zu geben. Und deshalb passiert etwas wirklich Unappetitliches:

## Apostelgeschichte 14,23

Als König über Israel hätte Herodes für Gott und den Glauben an Gott kämpfen müssen, aber stattdessen inhaftiert er die Apostel Gottes, lässt sie umbringen und sich als Gott feiern.

Und Gott straft Herodes. Zum Glück ist Herodes so ein Widerling – nicht wahr?

Ich meine damit Folgendes: Die Idee, dass Gott den Sünder liebt, die ist uns auch lieb, aber die Idee, dass Gott den Sünder hasst, ja dass es Momente gibt, in denen Gott als ein strafender Gott ins Leben eines Menschen vernichtend eingreift und es womöglich beendet, die ist uns nicht so lieb! Wir wollen einen lieben Gott, keinen zornigen Rächer!

Das Einzige, das uns dann bei solchen Geschichten irgendwie beruhigt, ist, dass es sich meistens um Widerlinge handelt, bei denen man instinktiv denkt: „Recht so! Weg mit dem!“ Aber Vorsicht! Ganz leicht schleicht sich mit so einem Denken ein falsches Gottesbild in unsere Vorstellung ein. Gott ist nicht nur gegen die Widerlinge! Gott ist gegen Sünder. Gott ist unparteiisch. Er findet nicht die einen Sünder gut und die anderen schlecht. Gott ist nicht für Max Mustermann und gegen Adolf Hitler. Es mag ja sein, dass – wenn Gott sein abschließendes Gericht über die Ungläubigen fällt – Max Mustermann oder Mahatma Gandhi weniger Strafe erhalten als Adolf Hitler oder Josef Stalin, aber alle werden nach ihren Werken gerichtet. Und dann gibt es kein Ansehen der Person. Dann kommen alle Sünden auf den Tisch. Und dann gilt, was Jakobus so ausdrückt:

## Jakobus 2,10

Menschen gehen nicht verloren, weil sie Widerlinge sind. Menschen landen nicht in der Hölle, weil sie mehr gesündigt haben als andere. Menschen werden eine ewige Finsternis erleiden, weil sie *nicht geglaubt* haben.

Als religiöser Kirchenchrist ohne wirkliche Ahnung vom Evangelium habe gedacht, beim Christentum geht es darum, möglichst viele gute Taten zu tun und möglichst wenig zu sündigen. Ich war damals als Teenager kurz nach der Konfirmation von meinen Glaubensvorstellungen eher Moslem als Christ. Ich hatte von Gott wenig Ahnung, ich hatte das Kreuz nicht verstanden und ich stellte mir vor: Die Guten kommen in den Himmel und die Bösen in die Hölle. Eine Waage. Jede gute Tat kommt auf die eine Seite. Jede Sünde auf die andere. Am Ende schaut man, was überwiegt. Das klassische Konzept der Selbstgerechtigkeit. In meinem Kopf befand sich eine Skala. Die Einbrecher, Menschenhändler, Zuhälter... das waren die Bösen. Die Netten, Hilfsbereiten, Ehrlichen, das waren die Guten. Ich war kein Böser. Ich gehörte zu den Guten. Ich war nicht perfekt, aber darum ging es mir auch nicht. Ich hatte mir meine Version von „Christentum“ zusammen gereimt. Und damit war ich zufrieden. Ein bisschen besser sein als der Durchschnitt... dann ist alles gut. Wirklich? Natürlich nicht! Gottes Anspruch ist viel höher.

## Matthäus 5,48

Vor Gott gibt es keine „Guten“.

## Römer 3,10-12

Das ist Gottes Sicht auf die Menschen. Aus Gottes Perspektive gibt es *keinen*, der Gutes tut. Und hier ist gemeint: Es gibt keinen, der nur Gutes tut; keinen, der nicht auch genug Böses getan hat, um ihn gerechtfertigter Weise in alle Ewigkeit zu verdammen.

Wenn man das sagt, dann bekommt man heute – und ich sage das mit großer Traurigkeit, denn wir leben im Land der Reformation, wir feiern nächstes Jahr 500 Jahre Thesenanschlag in Wittenberg, aber wir haben als Nation Gott vergessen und selbst die Kirche kennt das Evangelium von Jesus Christus nicht mehr! ... wer heute davon spricht, dass Gott Sünder verdammt hat, dass gute Werke nicht genug sind, dass Jesus einmal als *Richter* wiederkommen wird, dann bekommt man den Vorwurf zu hören: Ja, aber Gott ist doch „Liebe“! Und damit will man sagen: „Ein Gott, der Liebe ist, der kann doch niemanden verdammen!“

Und an der Stelle müssen wir darauf bestehen, dass er das eben doch kann!

Und wir müssen darauf bestehen, dass ein Mensch sich nicht den Gott ausdenken darf, der ihm passt, sondern dass Gott sich uns so offenbaren darf, wie er ist.

Nicht wir definieren Gott, sondern er definiert sich selbst. Und er teilt sich uns auf verschiedene Weisen mit. Neben der Schöpfung, der Geschichte und dem Gewissen ist es vor allem die Bibel, aus der heraus wir etwas über Gott lernen können. Das ist der Grund, warum wie viel in der Bibel lesen und über das Gelesene nachdenken müssen. Wir brauchen eine klare Vorstellung von Gott.

Und es ist die Bibel, die uns Gott nicht nur als Weihnachtsmann und Geschenkebringer präsentiert, sondern wie in unserer Geschichte mit Herodes als einen strafenden Gott. Wie passt diese Seite Gottes zu seiner Liebe?

Frage: Ist Gott zornig oder barmherzig? Antwort: Er ist beides!

Derselbe Gott, von dem gesagt wird, dass er Liebe ist (1Johannes 4,16), von dem wird an anderer Stelle (Hebräer 10,31) auch gesagt, dass es furchtbar ist, in seine Hände zu fallen.

Auch wenn es uns schwer fällt – ich meine denkmäßig – dürfen wir beim Nachdenken über Gott, seine Heiligkeit nie gegen seine Barmherzigkeit ausspielen. Gott wird Mensch und stirbt am Kreuz einen grausamen Tod für alle Menschen, damit die Gläubigen ewiges Leben bekommen können. Das ist 100%ige Liebe! Aber derselbe, der am Kreuz stirbt und um unsertwillen aufersteht, wird wiederkommen und er wird Gericht üben und jeden bösen Gedanken, jedes böse Wort und jede böse Tat strafen! Derselbe Jesus der uns ewiges Leben geschenkt hat, der wird Strafe und ewiges Verderben über die Menschen bringen, die dem Evangelium nicht gehorcht haben und nicht gläubig geworden sind (2Thessalonicher 1,8.9). 100% Zorn!

Gott ist Heiligkeit in Perfektion und Zuneigung in Perfektion. Beides!

Es ist nicht wahr, dass Gott den Sünder liebt und die Sünde hasst. Das hätten wir gern, aber das steht so nicht in der Bibel. In der Bibel steht, dass Gott den Sünder hasst *und* dass Gott den Sünder liebt.

Psalm 11,5

Römer 5,8

Gott ist gefährlicher als wir uns das in unsren kühnsten Träumen ausmalen und er ist liebevoller als wir jemals zu hoffen wagen würden.

Der unbußfertige Sünder trifft auf Gottes Zorn, seine Verachtung, seine Strafe und ein unbarmherziges Verdammungsurteil, das in alle Ewigkeit nicht revidiert wird.

Der Sünder, der Buße tut, trifft auf Gottes Liebe, findet Erlösung, Vergebung, Veränderung, wird Kind Gottes, wird Teil einer nie endenden, grandiosen Liebesgeschichte, die heute schon beginnt.

Wir können und dürfen Gott nicht domestizieren. Er will wild bleiben, unkontrollierbar, unveränderlich er selbst und 100% gegen alles Böse.

Warum ist das notwendig, dass wir es lernen, Gottes radikale Liebe *und* seinen radikalen Zorn zu verstehen? Mit Betonung auf UND.

Es gibt viele Gründe. Ich möchte euch heute nur drei vorstellen.

(1) Ewiges Leben besteht darin, Gott zu kennen (Johannes 17,3). Jede falsche Vorstellung von Gott – und sei sie in unseren Augen auch „netter“ – wird uns im Blick auf die Beziehung mit Gott Qualität kosten. Gott genießen wird nur der, der ihn kennt, wie er wirklich ist. Wer einem Traumbild folgt, wird immer wieder sehr enttäuscht werden.

(2) Die Beschäftigung mit Gottes Zorn, seinem Hass auf das Böse und den Bösen, seine Verachtung für alle Perversion und Unmenschlichkeit lässt uns eine Ahnung davon bekommen, was „heiliger Zorn“ ist. In Epheser 5,26 heißt es, dass wir zornig sein sollen, ohne zu sündigen. Zorn ist per se kein falsches Gefühl, das wir irgendwie unterdrücken müssten. Ganz im Gegenteil. Zorn gehört zum Menschsein dazu. Die Psalmisten machen uns das vor, wie man zornig betet. Jesus wird zornig, wenn er mitbekommt, dass man einem Gelähmten die Heilung verweigert, weil Sabbat ist (Markus 3,5). Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir uns heute nicht mehr trauen als Christen wirklich zornig auf das Böse zu sein. Und genau das ist falsch. Gefühle sind die Sprache deiner Seele. Gerade die scheinbar negativen Gefühle, die dir selber unheimlich vorkommen, werden für deine Beziehung zu Gott die wertvollsten sein, wenn du dich traust, sie vor Gott zu bringen. Mehr dazu: Predigt-Reihe (negative) Gefühle auf Frogwords. <http://www.frogwords.de/predigten/reihen/gefuehle>

(2) Der Zorn Gottes (o. Gottesfurcht) hat neben der Liebe Gottes eine motivierende Funktion. Er hilft uns dabei, unsere Feinde zu lieben und ihnen zu vergeben (Römer 12,19.20), er kann die Kraft sein, um unser Leben für Jesus zu wagen (Offenbarung 6,9-11), mit seiner Kraft können wir Menschenfurcht überwinden und radikaler für Gott leben (Matthäus 10,28), er motiviert dazu, sich um Ausgestoßene und Hilfsbedürftige zu kümmern (Matthäus 25,41-45)<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Siehe auch: Predigt „Gute Seiten an Gottes Zorn“, CGMG (2011),

[http://www.frogwords.de/media/predigten/zorn\\_gottes\\_sechs\\_positive\\_auswirkungen\\_in\\_unserem\\_leben.pdf](http://www.frogwords.de/media/predigten/zorn_gottes_sechs_positive_auswirkungen_in_unserem_leben.pdf)